

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 25

Artikel: Das Hochzeitsessen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Le bon malheur fand ein Ende, indem die Pflegeeltern schliesslich selber die traurige Pflicht übernahmen, ihn mit allen Würzlein aus dem Heimatboden der Fremde auszugraben und über die Grenze zu bringen. Ganz leicht fiel es ihm nicht, sich einzuleben — er wußte ja nichts vom hundertjährigen Krieg, den sein Bruder José bereits gelernt hatte, und nach einer der ersten Schulstunden berichtete er: «On a brûlé une demoiselle!», und damit war die Jungfrau von Orléans gemeint. Wie skeptisch er der französischen Geschichte gegenüberstand, bewies er auch, als sein Bruder stolz behauptete: «Nous autres Français, nous avons gagné la guerre», und er kühl entgegnete: «Nous en Suisse haben das anders gelernt.»

Dagegen fand er sich mit den Spielen zurecht, die leider ziemlich stark vom Krieg beeinflusst waren. Eines der beliebtesten hieß: «deminer». Die Kinder legten dürre Aestchen, Papier und allerlei Kram zu einem Häufchen zusammen und schlugen dann so kräftig darauf, daß die Bestandteile des Häufchens nach allen Richtungen zerstoben.

Aus dieser fremden Heimat, die ihn umgab, flüchtete Dani zu seinen Globibüchern; sie waren ein Symbol, der echten Heimat für ihn, jener, die ihn vier Jahre lang recht freundlich umhert hatte und deren Sprache er mit allen Feinheiten und — fast möchte man des Reimes wegen «Grossessen» sagen, aber richtiger dürfte es wohl «grossier-tés» heißen — beherrscht. Ein seltsamer Zufall will übrigens, daß in seiner neuen Heimat unter den Geschöpfen, die auf Grünewalds Bild den heiligen Antonius plagten, ein krummschnäbliger Greif un-

leugbar eine Aehnlichkeit mit jenem Globi erkennen läßt, dem Vogelmenschen, der, bei einer Abstimmung der Schweizer Kinder, zweifellos zum Wapentier des Landes erwählt würde.

Wie fremd ihm die französische Geschichte blieb, zeigte sich noch einmal in einem Dialog mit José, dem älteren Bruder, der unter den großen Männern des Landes auch einen, den Historikern im allgemeinen unbekanntem Napoleon Onze aufzählte. Da sagte Dani, umgürtet mit dem ganze Stolz seiner Schweiz: «Mais nous avons Pestalozzi!»

Und von diesem Patriotismus würde er auch nicht abgehen, wenn es der Napoleons ein volles Dutzend gäbe.

N. O. Scarpi

Das Hochzeitsessen

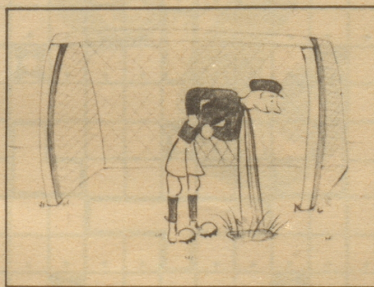
«So Heiri, wie hät der das Hochziggässe gschmeckt, wo du chürzlech iiglade gsy bischt?» — «Wenn d'Suppe so warm gsy wär wie de Wii und de Wii so alt wie's Huehn und 's Huehn so fett wie d'Chöchi, so wärs recht gsy!» stg.

Capito!

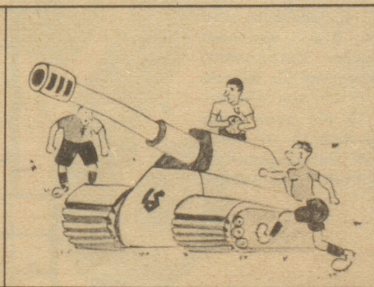
In letzter Zeit wird, nicht zuletzt von Churchill, für die Vereinigten Staaten von Europa wieder eifrig Propaganda gemacht. Würde diese Idee verwirklicht, hätte Herr Stalin also inskünftig zu adressieren: VER - STAA - EU! Pietje

Das Kompliment

«Sie ähneln mir», sagte Balzac zu einem jungen Dichter, «und das freut mich für Sie!» Sc.



Der Torhüter läuft aus



Maillard tankt sich durch zwei Mann hindurch

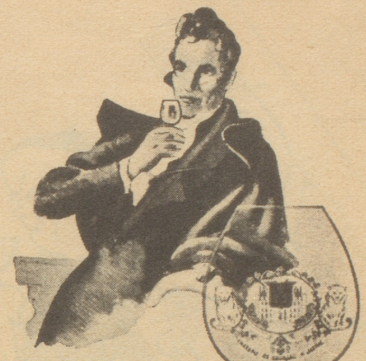


Wenk zieht mit einer Vorlage davon



Oberer gibt an Sutter, der weit vorne hängt

Ein Laie illustriert eine Cup-Final-Reportage



Cognac Javraud
LA MARQUE DU CHATEAU

HOTEL KURHAUS WALCHWIL



Ein prächtiges Ferienplätzchen

am idyllischen Zugersee. Angel- und Wassersport. Eigene Boote. Strandbad. Telefon (042) 44110. Verlangen Sie Prospekte durch den neuen Besitzer: H. R. Kundert-Konzett



AARAU + Hotel Aarauerhof

Direkt am Bahnhof

Restaurant · BAR · Feldschlösschen-Bier
Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dielschly

Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

CINA
NEUENGASSE 25 TELEPHON 2 75 41
WALLISER WEINSTUBE
RESTAURANTS «AU PREMIER»
GRILL-ROOM «CHEZ CINA»
BERN

Hotel  Gallusplatz
St. Gallen
Tel. 2 65 62
In der neuen **Schwanenstube**
ist man gut aufgehoben.
L. Jayet, Küchenchef

BASEL STAB
Das führende Großrestaurant am Marktplatz
BASEL
Großer Platz vor dem Hause Parterre Bierhalle
1. Stock Konzertlokal